



Das Gutshaus Ludorf bei Röbel betreibt Manfred Achtenhagen seit den 90er-Jahren als Romantikhotel. Anfangs seien viele, die alte Gutshäuser nach der Wende zu neuem Leben erwecken wollten, noch als „Spinner“ bezeichnet worden, sagt er.

FOTO: NK-ARCHIV/HANS P. SZYSZKA

# Schlossherren und Spinner: Neue Ideen im Minutentakt

Von Annika Kiehn

**LINSTOW.** Im Gutshaus Linstow summt es wie im Bienenstock – 13 Paare, allesamt Gutshaus-Besitzer, löchern sich gegenseitig mit Fragen: Wie viele Betten hast Du? Machst Du Kulturveranstaltungen? Hast Du ein Restaurant in Deiner Nähe? Philipp Kasezy vom Gutshaus Kobrow nahe Teterow bietet Ferienzimmer an, die Leute mögen seinen Shabby-Charme, sagt er. Doch wenn es ums Essen geht, müsse er passen. „Die Gäste kommen zu mir, um Landurlaub zu machen und ich schicke sie zum Essen wieder zurück in die Stadt, weil sie hier nichts finden können. So sollte es doch nicht bleiben.“

Kasezy findet an diesem Vormittag viele Leidensgenossen und es zeigt sich: Gutshaus-Urlaub ist in, aber nun muss die Infrastruktur, das Angebot drum herum nachziehen, damit das Konzept von der Auszeit auf dem Land aufgeht. Gemeinsame Schwachstellen und Potenziale zu erörtern, ist Teil des Regiopolygon-Projekts Stadt-Land-Gut. Mit diesem Projekt will der Verein Schlösser, Guts- und Herrenhäuser die Strahlkraft der Gutshäuser im Hinterland stärken.

Insgesamt 40 Gutshaus-Besitzer und -Betreiber haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Sie zählen sich zum Großraum Rostock, der nach dieser Rechnung weit in die Mecklenburgische Seenplatte hineinreicht. Sie wollen ihre Angebote gemeinsam vermarkten und perspektivisch als Außenstellen der geplanten BUGA in Rostock 2025 etablieren. Aus der Seenplatte sind Häuser vertreten wie Lexow, Ludorf, Kummerow, Wolkwitz, Gülz und die Wasserburg Liepen bei Gielow. Neben Eigenmitteln, die von den Hausbesitzern und Stiftungen zusammengetragen wurden, wird das Projekt vom Regionalverband Rostock gefördert.

Mit dem Format „Speeddating“ gab Henning Bombeck, Professor für Siedlungsgestaltung und ländliche Bauwerke der Universität Rostock, an diesem Tag Hilfestellung für erste Annäherungsversuche unter den Teilnehmern: Welches Profil bringt jeder mit und wo könnten wir Synergieeffekte schaffen? Verena Hahn, Besitzerin der Wasserburg Liepen gab ein zufriedenes Resümee: „Der Austausch war toll. Ich hätte mit fast jedem eine Idee für eine Kooperation erspinnen können.“

Manfred Achtenhagen, Vorsitzender des Schlösservereins und Besitzer des Gutshaus Ludorf bei Röbel und sein Stellvertreter Robert Uhde vom Herrenhaus Vogelsang bei Teterow verfolgen zufrieden den regen Austausch. Dass sie mittlerweile in so großem Stil gemeinsam agieren, unterstützt von der Politik, sei bis vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen, sagt

Wenn Gutshaus-Besitzer und Dorfgemeinschaft miteinander agieren, kann das Landleben wieder attraktiver werden. Wie genau? Das wollten Beteiligte mit einem ungewohnten Veranstaltungsformat herausfinden.



Speeddating im Gutshaus-Linstow. Beim ersten Vernetzungstreffen des Regiopolygon-Projekts des Vereins ging es zu wie im Bienenstock.

FOTOS (3): ANNIKA KIEHN



Joachim von Levetzow, Besitzer des Herrenhaus Lelkendorf und Professor Henning Bombeck beim regen Austausch.

Uhde, der das Regiopolygon-Projekt maßgeblich vorangetrieben hat.

Als Manfred Achtenhagen später beim offiziellen Jahresempfang des Vereins Schlösser, Guts- und Herrenhäuser Mecklenburg-Vorpommern von den „Spinners“ spricht, muss er lächeln, denn er ist einer von ihnen: einer, der ein marodes Gutshaus saniert und es auch ohne Ernteerträge wirtschaftlich rentabel nutzen möchte. In seinem Fall wurde aus dem heruntergekommenen Gutshaus Ludorf, das er und seine Frau 1998 übernahmen, ein Romantikhotel, das in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiert.

Lange Zeit seien sie und die anderen Kulturerbe-Retter, die sich bereits 1997 als inoffizielles Netzwerk zusammenschlossen, eine überschaubare Truppe gewesen – und von manchen als „Spinner“ abgetan worden. Mittlerweile, fügt Achtenhagen spaßend und doch beglückt hin-



Manfred Achtenhagen (r.) mit dem Dänen Harald Krabbe von Frederiksdal. Beide sind Partner im EU-Projekt South Baltic Manors.

zu, „könnte man sagen, dass die Gutshäuser in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind.“

**Manchmal geht es um simple Dinge, doch der Effekt kann gewaltig sein**

Die Gästeliste an diesem Tag beweist es: Sabine Lauffer, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung im Seenplatten-Landkreis und Romuald Bittl, Finanzdezernent des Landkreises Rostock sowie Seenplatten-Landrat Heiko Kärger und Christoph von Kaufmann vom Regionalen Planungsverband lauschten seinen Worten. Der Bundestagsabgeordnete Peter Stein ließ sich gar zu ein paar Worten hinreißen. „Als Mitbegründer der Regiopolygon Rostock liegt mir die Entwicklung des ländlichen Raums sehr am Herzen. Ein Dorf muss mehr bieten können als einen Schulbus oder einen Kindergarten, um attraktiv zu sein, und die Rolle der Gutshäuser kann ent-

scheidend dazu beitragen, eine nachhaltige Entwicklung voranzubringen“, sagte er mit sichtlicher Begeisterung in die große Runde, die sich an diesem Tag zu 80 Prozent aus Gutshaus-Besitzern zusammensetzte. „Spinner“ allesamt und obendrein Mitglieder im aktuellen Regiopolygon-Projekt des Vereins.

Neben der Vermarktung des eigenen Hauses, gehe es auch um die Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft, sagt Projektleiterin Angelika Groh. „Eine Ebene konzentriert sich darauf, bestimmte Themen gemeinsam mit den Einwohnern zu erörtern. Nach dem Motto: Wo besteht Bedarf und wie kann man das gemeinsam angehen?“ In Polchow bei Gnoien etwa hätten sie besprochen, wie sie einen Treffpunkt für junge Familien im Dorf schaffen könnten. Die Gutshaus-Besitzer hätten daraufhin eine freie Fläche neben der Schmiede hergegeben, ein anderer werde diese bepflanzen und jemand bringe Kies für eine kleine Sandgrube mit. „Manchmal geht es um scheinbar simple Dinge und dennoch ist der Effekt mitunter gewaltig.“

Laut Robert Uhde könnten auch Themen wie Co-Working, Digitalisierung und Elektromobilität dazu beitragen, die Gutsdörfer wieder zu beleben. Darüber hinaus sehen die Vereinsvorsitzenden das Thema im erweiterten Kontext. Mit dem Interreg-EU-Projekt „South Baltic Manors“ engagiert sich der Verein seit 2018 in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Vorpommern und weiteren Partnerverbänden aus Dänemark, Schweden, Polen, Litauen und Kaliningrad dafür, die gemeinsame Geschichte und die daraus hervorgegangene, vielschichtige Gutshaus-Landschaft rund um die Ostsee sichtbar zu machen. Eine internationale Ausstellung werde konzipiert.

Einen Meilenstein verkündete Robert Uhde beim Jahresempfang: Das von ihm gegründete Kulturerbe-Festival „Mittsommerremise“ wächst über die Landesgrenzen Mecklenburg-Vorpommerns hinaus. Die Landpartie von Gutshaus zu Gutshaus, an der sich rund 80 bis 100 Häuser jährlich beteiligen, werde in diesem Jahr in den Interreg-Partnerregionen für ein länderübergreifendes Gutshaus-Festival erweitert.

Doch auch im hiesigen Landstrich reicht Uhdes Vision noch weiter: „Wenn wir als erweiterter Garten am Meer wahrgenommen werden, wäre ein wichtiges Ziel erreicht.“ Aktuell sei er bestrebt, weitere Gutshausbesitzer in Vorpommern zu mobilisieren. „Es ist denkbar, dass wir das Prinzip von Stadt-Land-Gut perspektivisch dort adaptieren könnten, sofern wir die nötige Unterstützung erfahren.“

**Kontakt zur Autorin**  
a.kiehn@nordkurier.de